

L e i p z i g e r  
Z a g e b l a t t.

No. 133. Sonntag den 10. November 1816.

U n s t e r b l i c h k e i t.

An einen Freund.

Der rauhe Herbst entblätterte den Wald  
Und raubt dem Strauch das letzte gelbe Blatt;  
Arm ist der Traubenhügel an Gesang —  
Ein düst'rer Nebel decket das Gefild,  
Gleich einem Bahrtuch; jede Freude flieht.

So fliehet unser Leben, Freund! Verwelkt  
Ist unser Frühling, und verwelkt mit ihm  
Sind meiner Kindheit süße Freuden all,  
Wie hier die Mayenblümchen auf der Flur:  
In Traumgestalten schwebt um mich ihr Bild,  
Wie um den einsam Trauernden das Bild  
Der früh verblichenen Geliebten schwebt.  
Ihr schönen Tage, wo ein Kräusel noch,  
Ein Ball mein ganzes Herz befriedigte!  
Wo ich in deinen Auen, stilles — — I,  
Noch Schmetterlinge haschte, leicht, wie sie,  
Weg über Dorn und Blumen gaukelte —  
Ihr schönen Tage, unentweicht von Gram,

Von Sorgen um die Zukunft. — Unschuld ging  
An meiner Seite, und die Freude goß  
Auf jeden meiner Schritte Blumen aus.

Und diese schönen Tage sind nicht mehr,  
Und auch die Guten, die sie mir verschönt,  
Mein Herz der Weisheit früh geöffnet, früh  
Mich zum Genusse der Natur gewöhnt,  
Und jedes Glückes, das aus Tugend quillt.  
Ein grauer Stein zeigt kaum die Stätte noch,  
Wo sie, die Liebe bis zum Tod vereint,  
Nun auch vereint im Schooß der Erde ruhn.

Ich suche sie umsonst auf dieser Flur,  
Wo ich so oft vor ihnen hergehüpft,  
Und kindlich manchen Strauß für sie gepflückt;  
Ich rufe sie umsonst im Buchenhayn,  
Wo ich zu ihren Füßen einst gespielt:  
Sie hören meine Stimme nicht — und so,  
Wenn wenig Jahre noch vorüber gehn,  
So lieg auch ich! Dies Auge sieht nicht mehr  
Die Schöpfung lächeln, diesem Ohr verstummt  
Der Freundschaft süße Rede, der Gesang

Der Nachtigall, und auf der Frühlingsflur  
 Legt mich dann nicht mehr der Viole Duft!  
 Vergessen lieg' ich, eine Hand voll Staub,  
 Und nur Dein Auge träbet sich um mich.

„Und werden wir uns wieder sehn?“

Sinkt nicht

Dies Unerklärbare, was in mir denkt,  
 Mein Ich — sinkt dieses nicht in Moder hin?  
 Und kann der Geist noch wirken, wenn dereinst  
 Verwesung sein Organ zernagt? Kann er's  
 Doch kaum, wenn Schmerz in jeder Nerve tobt,  
 Wenn nur das Band des Schlafs die Glieder  
 hält.

Wie? oder sinkt mein Alles in das Grab,  
 Wie, wenn das Saltenspiel in Trümmern liegt,  
 Auch jede süsse Melodie er stirbt?“

Zwar Nichts geht unter rings in der Natur.

Der Blitz zersplitterte die Eiche dort —  
 Sieh! einen Theil verzehrt des Heerdes Bluth,  
 Er steigt in Dünsten auf und feuchtet dann  
 Im Thau das Feld; der andere zerfliebt,  
 Doch aus ihm saugt der Fruchthalm Nah-  
 rung ein.

Die späte Rose am Geländer hier  
 War einst vielleicht ein schädliches Insekt.  
 Und so geht Alles rings in der Natur  
 Den ew'gen Kreislauf; Leben gränzt an Tod,  
 Doch nie an Nichtseyn. — Wenn dies Auge  
 einst,  
 Beraubt des süssen Lichts, in Nacht sich hüllt;

Du hörst mich singen in der Nachtigall,  
 Die Ruh in deine kranke Seele spricht.

„Doch bin ich selbst dann noch?“ Wenn  
 hier den Wurm

Mein Fuß zermalmet, bildet die Natur  
 Im künftigen Lenz vielleicht zum Grashalm ihn  
 Und dieser wandelt sich im Bauch des Thiers  
 Zum Tropfen Bluts, und einst nach Jahren  
 wohl

Zum lebenden Geschöpf, — doch ist's der Wurm  
 Dann nicht mehr, der zu meinen Füßen kroch.  
 Nicht für das einzelne Geschöpf sorgt die  
 Natur, nur daß die Gattung nicht er stirbt.  
 Glückseligkeit ist nur des Ganzen Zweck. —  
 O schönes Glück des Universums, wenn  
 Die einzelnen Geschöpfe ekend sind! —

Vielleicht fällt meine grobe Hülle nur  
 In Staub und wandelt sich in mancherlei  
 Gestalten. Doch dies ist mein Selbst ja nicht,  
 Ist nur mein Wohnhaus für die Erde hier.  
 Das feinere Organ, gewebet aus  
 Aetherschem Stoff, verzehrt Verwesung nicht.  
 Der Geist schwingt leichter, unbeschränkter sich  
 Zu höhern Sphären, wo er dem Gesetz  
 Der endlichen Vollkommenheit gemäß,  
 Stets näher rückt der Schöpfung großem Zweck,  
 Stets ähnlicher der Gottheit Bilde wird.

Jedoch, wer sagt mir dies? Wohl liegt  
 Ein Trieb nach höherer Vollkommenheit in mir,  
 Und o, umsonst gab den der Schöpfer nicht.  
 Er, der den Sperling auf dem Felde nährt,

Dem Wurm giebt, was er bedarf, sollt' er  
 Dem Geiste dies versagen? O am Geist  
 Versiegt der Strom der ew'gen Güte nicht!  
 Doch kann der Trieb nach höh'rer Thätigkeit  
 Auch je befriedigt werden? Wird nicht selbst  
 In seinem kühnsten Flug der Geist noch stets

Anstossen an der Eingeschränktheit Rand?  
 Und stärker noch, je höher er sich hob?  
 Wie — oder schweift er ins Unendliche?

(Die Fortsetzung dieses gebaltreichen Gedichts  
 folgt gelegentlich. Möge dieser Anfang einstwei-  
 len manchem Leser, als Stoff ernstem Nachden-  
 kens, nicht unwillkommen seyn.) D. R.

Vom 2. bis zum 8. November 1816 sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Eine Wöchnerin 20 Jahr, Jo. Gottfried Döhler's) Einwohner's Ehefrau, a. d. Queergasse.  
 Ein Knabe 1¼ Jahr, Gotthold Aug. Hähner's, Fouriers im Sächs. Feldjäger-Depot,  
 Sohn, an der Wasserfontäne.  
 Ein unehel. Mädch. 17 Wochen, Johann Sophie Fedtschin Tochter, Einwohnerin, auf  
 der Johannisgasse.

S o n n t a g.

Ein Mann 73 Jahr, Traugott Wilhelm Rischki, Einwohner, im Brühl.  
 Eine Frau 61¼ Jahr, Hrn. Christian Friedrich Hautz's, Königl. Sächs. Generalaccis-Ein-  
 nehmers Eheliebste, in der Reichsstraße.  
 Ein Mädch. 1½ Jahr, Joh. Carl Schaken's, Markthelfers Tochter, in der Fleischergasse.  
 Ein Knabe ¼ Jahr, Mstr. Joh. Gottlob Bretschneiders, Bürger's und Tischlers Sohn,  
 auf der Queergasse.

M o n t a g. Niemand.

D i e n s t a g.

Ein Mann 65 Jahr, Juda Zoller, ein fremder Jude, aus Brody, im Brühl.  
 Eine led. Mannspers. 62 Jahr, Hr. Joh. Christian Geißler, Mechanikus, im Jacobsspital.  
 Ein Mann 35 Jahr, Joh. Carl Delschner, Stadtsoldat, ebendasselbst.  
 Eine led. Mannspers. etl. 30 Jahr, Moritz Meyer Berger, ein fremder Jude, aus  
 Miltitz in Böhmen, im Brühl.  
 Ein Knabe 1¼ Jahr, Joh. Schkerts, Lohnbedientens Sohn, im Jacobsspital.

M i t t w o c h.

Ein Mann 66½ Jahr, Joh. Gottfried Sonntag, Thor-Aufpasser, auf d. Gerbergasse.  
 Eine led. Mannspers. 66 Jahr, Franz Zobel, eingewandter Schlossergeselle, im Jacobssp.  
 Eine Frau 50½ Jahr, Hrn. Clemens Friedrich Kelzen's, Bürger's und Cramers Eheliebste,  
 in der Ritterstraße.  
 Ein Knabe 4 Wochen, Christoph Moritz Mohr's, Bürger's und Einwohner's Sohn, in der  
 Johannisvorstadt.

D o n n e r s t a g.

Eine Frau 78 Jahr, Hrn. Christian Samuel Rehkopfs, Bleichweilers in Freiburg,  
 Wittwe, am Grimmaschen Steinwege.

- Ein Mann 37 Jahr, Hr. Siegmund Gottlob Müller, Bürger und Cramer, auf der Gerbergasse.  
 Ein todtgeb. Knabe, Joh. Carl. Stähnischens, Bürgers und Gasthalters Sohn, am neuen Kirchhofe.  
 Ein unehel. Knabe 4 Wochen, Johann Rosinen Weistn Sohn, Dienstmagd, auf der Sandgasse.

## F r e i t a g.

- Ein Mädch. 1½ Jahr, Carl August Dheims, Obsthändlers Tochter im Brühl.  
 Ein Knabe 16 Tage, Mr. Joh. Heinrich Beckers, Bürgers und Schneiders Sohn in der Burgstraße.  
 Ein todtgeb. Knabe, Joh. Ludwig Voltens, Bürgers und Gasthalters Sohn, im Brühl.  
 10 aus der Stadt. 9 aus der Vorstadt. 4 aus dem Jacobsspital. Zusammen 23.

Vom 1. bis 7. November 1816 sind getauft:

12 Knaben und 4 Mädchen. Zusammen 16 Kinder.

## Thorzettel vom 9. November 1816.

Grimma'sches Thor.	U.	Kannstädter Thor.	U.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Die Dresdner Postkutsche.	5	Eine Estafette von Lützen	6
Vormittag.		Vormittag	
Die Berliner r. Post	4	Eine Estafette von Lützen	4
Die Bauhner r. Post	6	Die Esler r. Post	8
Die Dresdner r. Post	7	Hr. Rfm. Hartwig und Böhner von London,	
Hr. Rfm. Berlin, von Bern, v. Dresden, im		und Braunschweig, im Schilde	9
Hotel de Baviere	8	Die Erfurter Post-Kutsche	11
Die Dresdner f. Post	2	Die Nordhäuser f. Post	11
Hallesches Thor.	U.		
Gestern Abend.		Peters Thor.	U.
Hr. Rfm. Bencke und Fournier von Berlin,		Vormittag.	
im Hotel de Sar.	9	Eine Estafette v. Marienberg	11
Wirtelstr. Falcken. Hr. Rfm. Creuzenach		Nachmittag.	
von Gera, im Schilde	10	Hr. Hofrath Kaminsky von Zeitz, p. d.	1
Vormittag.		Die Annaberger f. Post	3
Die Magdeburger Post	10		

Thorschluß: um drei Viertel auf 6 Uhr.